

Laetare 2020

Gottesdienst in der Christuskirche Schweinfurt am 22.03.2020

Evangelium Joh 12,20-26

20 Es waren aber einige Griechen unter denen, die heraufgekommen waren, um anzubeten auf dem Fest.

21 Die traten zu Philippus, der aus Betsaida in Galiläa war, und baten ihn und sprachen: Herr, wir wollen Jesus sehen.

22 Philippus kommt und sagt es Andreas, und Andreas und Philippus sagen's Jesus.

23 Jesus aber antwortete ihnen und sprach: Die Stunde ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht werde.

24 Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.

Ansprache

Liebe Gemeinde!

Jetzt ist es wirklich so weit. Ich stehe auf der Kanzel zum Sonntags-Gottesdienst – und alle Bänke sind leer. Keiner scheint den Weg mehr in die Kirche gefunden haben. Das war doch schon so lange befürchtet worden.

Aber wir wissen natürlich, es sind heute andere Gründe. Wir müssen uns bemühen, Abstand zu halten. Das ist nämlich gerade das gemeinsame Gebot von Vernunft und Nächstenliebe.

Um das neue Virus zu bremsen.

Wir sollen zu Hause bleiben, körperliche Kontakte meiden, dafür lieber auf Briefe oder Social Media umstellen –

für die Jüngeren ist das längst normal – oder, liebe Konfis?

Aber es ist ungewohnt. Man möchte doch lieber direkten Kontakt haben.

Und wenn wir schon dabei sind: Direkten Kontakt nicht nur untereinander. Sondern am liebsten hätten wir Jesus doch einfach mitten unter uns dabei, um ihn mit eigenen Augen zu sehen, ihn zu begreifen.

Da geht's uns doch genauso wie den Griechen aus unserm Evangelium heute,

Erinnern Sie sich, wie sie's dem Philippus und dem Andreas sagten – „Wir wollen Jesus sehen.“ - aber irgendwie ist dafür nicht die Zeit.

Maria Magdalena hat den **a**uferstandenen Jesus auf dem Friedhof gesehen – und hätte ihn am liebsten festgehalten.

Und der Jünger Thomas, der wollte nicht nur sehen, sondern sicherheitshalber auch noch selber hinlangen.

„Selig, die nicht sehen und doch glauben“, hat Jesus dazu gesagt. Und seitdem wird der arme Thomas oft mit „ungläubig“ betitelt.

Dabei hat er doch nur ausgesprochen, was ich auch so gerne täte:

Jesus selber sehen, ihm leibhaftig begegnen.

Aber da bin ich wohl zu spät geboren.

Man kann allerdings die Ansage, die Jesus dem Thomas macht, auch anders herum lesen. Und dann ist sie eine Antwort an die Griechen, genauso wie auch an mich, an uns alle: „Man muss nicht sehen, um zu glauben.“

Um zu glauben, dass Jesus auch jetzt mitten dabei ist, hier in der Kirche, bei Ihnen zu Hause, bei Kranken und Gesunden.

Glauben Sie, dass es dieses Virus gibt? Obwohl Sie es bestimmt noch nie gesehen haben?

Aber: Es muss real sein, seine Wirkung ist zu offenbar – und es kommt immer näher an uns heran. Unheimlich ist das.

Ja, unheimlich. Aber, so formulierte es Frau Merkel, „wir sind nicht verdammt, die Ausbreitung des Virus passiv hinzunehmen. Wir haben ein Mittel dagegen: wir müssen aus Rücksicht voneinander Abstand halten.“ -

Weil keiner weiß, ob und wer hier in den unsichtbaren Ansteckungsketten Geber oder Empfänger ist.

Es ist ein Gebot der Liebe und der Vernunft, dass wir unsichtbare Virus ernst nehmen und „zeigen, dass wir herzlich und vernünftig handeln und so Leben retten.“

Und sie hat dabei überhaupt nicht geleugnet, wie ernst die Situation ist – und dass sie offen ist.

Ich finde, das waren ehrliche und gute Worte, die helfen, den Entscheidungsträgern und Wissenschaftlern Vertrauen entgegen zu bringen, die bei uns gerade besondere Verantwortung tragen.

Auf dass wir alle mit Vernunft und Herzlichkeit an je unserem Platz nach Kräften mitmachen und beitragen, über diese Krise zu kommen.

So lernen wir wirklich etwas fürs Leben, mehr Gemeinschaft – *bei aller notwendigen Abständigkeit.*

Ach ja. Und **ich** freue mich, dass Sie mit Gottesdienst feiern – **auch wenn ich Sie gerade nicht sehen kann.**

Und ich bin froh, dass der Herr überall mit dabei ist:

bei Ihnen zu Hause,

auch bei denen, die gerade keinen Menschen an ihrer Seite haben können,

bei Menschen, deren Geduld gerade auf eine schwere Probe gestellt wird, und auch

bei denen, die sich unermüdlich um andere bemühen

bei Starken und Schwachen – eben überall:

„Siehe, ich bin bei euch alle Tage“, sagt er.

Auch wenn man ihn nicht sehen kann. AMEN.

Und die Liebe Gottes, die höher ist als alles, was wir begreifen können, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN.